



Extra



Perspektive

Zeitung des Zentralvereins der Wiener LehrerInnen

Zukunft Bildung. Jetzt! Wahl 2006

„Schluss mit Kürzungen! Schluss mit Alibiaktionen! Wir brauchen echten Willen zur Verbesserung des österreichischen Schulsystems.“

Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl ist motiviert und zuversichtlich. „Bildung ist in dieser Nationalratwahl so wichtig wie nie zuvor. Wir werden dafür sorgen, dass das auch danach so bleibt!“



Martin Kirchmayer, geschäftsführender Vorsitzender des Zentralvereins:

„Diese Wahl ist eine Richtungsentscheidung – vor allem über die Zukunft unseres Bildungssystems. Jetzt geht es darum, ob wir mit unseren Schulen endlich den Sprung ins 21. Jahrhundert schaffen können.“

TOPINFORMIERT: Sondersitzung im Nationalrat zum „Bildungsdesaster“

Seite 2

Gusenbauer:

ÖVP für Rückschritt in die bildungspolitische Steinzeit

Schluss mit der Schlusslichtpolitik!



Gusenbauer:

Einzig und allein die ÖVP und Ministerin Gehrler sind für eine moderne Bildungspolitik nicht bereit. Das österreichische Bildungssystem wurde vorsätzlich in diese Situation geführt!

**Unglaublicher Postenschacher:
Alle acht pädagogischen
Hochschulen wurden von
ÖVP-DirektorInnen besetzt!**

„Das Schlimmste, das absolut Schlimmste, was diese Regierung dem Land angetan hat, ist, dass Ministerin Gehrler die Zukunft der jungen Menschen verspielt hat“, kritisierte SPÖ-Vorsitzender Alfred Gusenbauer in der Sondersitzung des Nationalrates zum Bildungsdesaster. Grund für

diese Sondersitzung waren die vielen Beschwerden von Kindern und Eltern, die sich über die Zustände an den österreichischen Schulen kritisch geäußert hatten. Obwohl das österreichische Bildungssystem laufend im internationalen Vergleich zurückfalle, tue die ÖVP nichts,

um endlich eine Verbesserung herbeizuführen.

In Österreichs Schulsystem mangle es nicht am Einsatz der Eltern, der Kinder oder der Lehrer. „Es mangelt am Schulsystem, wo nicht die erforderlichen Ressourcen für

eine schöne, angenehme und gute Schule zur Verfügung gestellt werden“, so Gusenbauer. Die politische Verantwortung dafür trage die ÖVP, denn die Einsparungen beim Lehrpersonal – 5.000 LehrerInnenposten wurden unter Ministerin Gehrler gekürzt – hätten dazu geführt, dass die Klassenschülerzahl so hoch sei, dass es kaum mehr Zeit für die Betreuung von einzelnen Schülern gebe. „Da ist es dann auch kein Wunder, dass immer mehr Schü-

Niederwieser:

Weiterer Bildungsabbau, steigende Kosten für Nachhilfe, keine kleineren Klassen und Einführung von Schulgeld durch die Hintertüre – das würden weitere vier Jahre ÖVP-Bildungspolitik bedeuten.



ler das mögliche Leistungsniveau nicht erreichen, um etwa bei der PISA-Studie erfolgreich abzuschneiden.“

Mehr Stütz- und Begleitlehrer, kleinere Klassen!

„Wenn 20 Länder dieser Welt besser sind als wir, dann ist klar, dass dafür gesorgt werden muss, die Sprachkenntnisse schon vor dem Schuleintritt zu ermöglichen, Stütz- und Begleitlehrer für mehr Chancen zur Verfügung zu stellen und dafür sorgen, dass nicht mehr als 25 Kinder in einer Klasse sitzen“, forderte Gu-

senbauer. Denn es gelte individuell auf die Bedürfnisse und Talente der Kinder einzugehen und diese zu fördern. Diese Forderungen würden klar auf der Hand liegen und seien Ergebnis der Zukunftskommission und aller, die sich mit Bildung in Österreich beschäftigen.

Wer nicht in Bildung investiert, investiert nicht in Zukunft Österreichs!

Aber auch der neueste OECD-Bericht mache klar, woran es mangle: „Während in den anderen Wirt-

Warum wohl betreiben die ÖVP-LehrerInnen praktisch keine Wahlkampfunterstützung für Schüssel und Gehr?



Broukal:

Sehr peinlich und gar nicht „goldrichtig“ ist, was der neue OECD-Bericht ans Licht gebracht hat: Nur noch in der Türkei ist die Akademikerquote niedriger als in Österreich! Hier läuft alles grundfalsch. In den letzten sechs Jahren haben unsere Universitäten keinen Sprung nach vorne gemacht, vielmehr kämpft man in Österreich lediglich darum, nicht den schlechtesten Platz im internationalen Vergleich einzunehmen.

Gehrer:

„Alles war goldrichtig!“

Auf die Frage, ob sie rückblickend als Ministerin etwas anders machen würde, meint sie: „Die Maßnahmen, die wir gesetzt haben, waren goldrichtig!“ So sei die Universitätsreform „ein moderner Weg, um den die übrigen europäischen Länder uns beneiden“. (Kleine Zeitung)

schaftsnationen die Bildungsausgaben steigen, sinken sie in Österreich. Österreich weist einen Rückstand von 0,8 Prozent des BIP oder zwei Milliarden Euro im Vergleich zum Durchschnitt

bühren müssen abgeschafft werden.

Bildung dürfe außerdem nicht zur sozialen Frage werden. „Die enormen Belastungen für die Eltern sind für manche nicht mehr leistbar“, so Gusenbauer. Dies sei „zynisch“ den Kindern und Jugendlichen gegenüber.

der entwickelten Länder auf.“

Enorme Belastungen für die Eltern!

„Wer nicht in Bildung investiert, investiert nicht in die Zukunft unseres Landes!“ Gerade angesichts der Akademikerquote in Österreich seien diese Investitionen aber dringend notwendig. Es reiche nicht, eine Akademikerquote auf dem Niveau von Brasilien oder der Türkei zu haben, so Gusenbauer. Deshalb sei ein freier Zugang zu den Universitäten nötig und die Studienge-

„In der Bildungspolitik ist ein Kurswechsel dringend erforderlich, damit es in Österreich eine moderne und soziale Bildungspolitik für mehr Chancen für unsere Kinder gibt. Deshalb ist es wirklich gut, dass die Menschen am 1. Oktober die Chancen haben, die Dinge zum Besseren zu wenden.“

Impressum

Chefredaktion & Redaktionelle Mitarbeiter
Robert Ehrgang, Alexander Homberg, Bernhard Thiel, Bernhard Schimek, Rupert Corazza

Verlag und Herausgeber:
ZENTRALVEREIN DER WIENER LEHRERINNEN
Rauhensteingasse 5, 1010 WIEN,
Tel. 81 30 811-0 Fax. DW -15
E-Mail: perspektive.zv@wien.at

Druck: Holzhausen, 1140 Wien

Geht das?



von
Alexander Homberg

Das Verhältnis von Lehrerstunden zu Schülerzahlen von 1999/2000 bis 2006/2007

Wahlkampf heißt oft Polemik. Wahlkampf heißt oft, dem anderen das Wort im Mund umdrehen. „Das habe ich nicht gesagt“ kommt vor „Das habe ich SO nicht gesagt“ kommt vor „Das habe ich SO nicht gemeint.“ Das mag ich nicht. Es geht aber vielleicht auch anders. Stell dir vor, da stehen Fakten und die sprechen für sich. **Geht das?**

Ein Beispiel: Im Schuljahr 1999/2000 stehen den 97.153 Wiener PflichtschülerInnen 235.589 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Und im Jahr 2006/2007 bekommen 99.389 SchülerInnen 204.659 Stunden.

Wenn ich also das 2000er – Verhältnis mit jeweils 100 % annehme, dann bekommen im laufenden Schuljahr demnach 102,3 % SchülerInnen 86,9 % Unterrichtsstunden (siehe Grafik). In der AHS erhalten analog dazu 120,1 % SchülerInnen 107,3% Stunden.

Dann gibt es da noch die Sonderpädagogik. 6977 SchülerInnen mit Sonderpädagogischem Förderbedarf standen 2000/2001 die Stunden für 1618 vollbeschäftigte LehrerInnen zur Verfügung. Im kommenden Jahr müssen 6437 SchülerInnen mit den Stunden für etwa 1280 LehrerInnen auskommen.

Und da denke ich mir, dass niemand diese Zahlen interpretieren oder kommentieren muss. Die schwarz – orangen Türme sprechen für sich. Ganz laut. Verbesserung des Schulsystems durch weniger Stunden für mehr SchülerInnen. Und ich frage mich in der Wahlzelle: **Geht das?**

